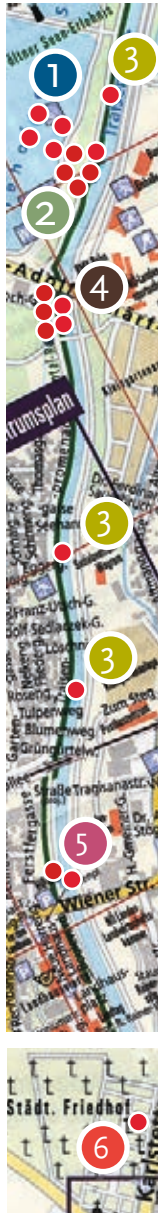


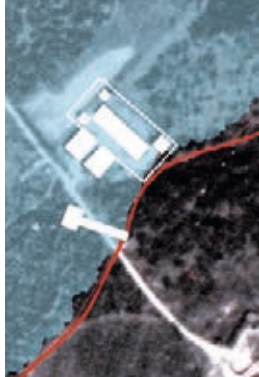
Verschwiegener Abgrund

oder: »Fahrt ins Blaue«



ANALYSE

Den Recherchen nach befand sich das Lager für die jüdischen Gefangenen direkt im Bereich des großen Steges.



Es stellt sich die Frage, ob man aus Gründen der Pietät den Badesteg, also einen Ort reinen Vergnügens, nicht verlegen sollte. Die Entscheidung fiel aber dahingehend aus, den Steg zu belassen und die Erinnerungselemente in enger räumlicher Nähe zu platzieren. Dadurch ist gewährleistet, dass wirklich jeder Besucher für kurze Zeit zumindest eine Irritation wahrnimmt.

HALTUNG IM ENTWURF

Kompromisslose Gegenüberstellung von Vergangenheit und Gegenwart

GESTALTUNG

Skulpturale Elemente mit Informationsfunktion.

Vergleichbar einem Handlauf führen die metallenen Gestaltungselemente zu den geschichtsträchtigen Orten, umschreiben Räume, lenken die Aufmerksamkeit und dienen mitunter auch als Ausstellungsflächen.



ORTE DES EINGRIFFES

VIEHOFNER SEE

- ① Schwerpunkt Badebereich mit Steg und Liegewiese
- ② über den kleinen Fußweg durch das Wäldchen
- ③ zum Traisental-Radweg
- ④ entlang des Radwegs, vorbei beim Ostarbeiter-Lager
- ⑤ vereinzelte Gestaltungselemente bis zum Regierungsviertel

STÄDTISCHER FRIEDHOF

- ⑥ Massengrab



VIEHOFNER SEE

1 2



BADESTEG

Im Bereich des neuen Badesteges treffen unbeschwerte Freizeitgestaltung und historisch belastete Erinnerung zusammen. Dieser spannungsreiche Ort ist prädestiniert als Hauptschwerpunkt für gestalterische Eingriffe.

Die Grundidee dazu leitet sich ab von einer einfachen Badeleiter aus nicht rostendem Stahl. Eine solche führt von mehr oder weniger sicherem Boden ins Wasser, in die Tiefe.

Genau so leiten die metallenen Gestaltungselemente über das Gelände einerseits zum ehemaligen Judenlager im Schotterteich, andererseits zum Traisenufer. Das U-förmige Grundelement, dessen Rücken nach oben schaut, besteht aus vier Lagen gebogenem Niro-Blech. Die Maße betragen 95cm * 220cm * 30cm.

Es dient im horizontalen Bereich als Träger von Ausstellungsmaterial wie erklärenden Texten und Photos, und natürlich werden hier die Namen der Lagerinsassen angeführt.

Aus dieser eher dienenden Form entwickeln sich die skulpturalen Elemente. Die (weiterhin) vier Bleche streben nun höher in vertikaler Richtung, aufsteigend bis zu etwa vier Metern, um sich dann zwei- oder dreidimensional zu verzweigen.

Die Interpretationsmöglichkeiten sind vielfältig. Von harmonisch bis aufwühlend, von floral bis messerscharf. »Marienbild in der Fleischerbank« (Zitat: Gedenkstätten, J. Schutting).



3



TRAISEN-UFER

Die Regulierung der Traisen und die Befestigung des Ufers war die Aufgabe der jüdischen Zwangsarbeiter. Diese Tatsache soll den St. Pöltern hier nähergebracht werden. Die entlang des Radweges im Uferbereich platzierten Gestaltungselemente erregen die Aufmerksamkeit der Passanten in räumlicher Hinsicht und dienen als Träger von Ausstellungsobjekten.

Erklärende Texte und Photos erinnern an die Leiden der geschundenen jüdischen Gefangenen. Flußaufwärts führen die Geländespangen in Richtung Ostarbeiterlager, dessen eine Grundstücksgrenze knapp

nach der Adolf-Schärf-Brücke bis an den Radweg reicht. An diesem Ort wird speziell der ehemals hier Internierten gedacht. Die skulpturalen Elemente finden weiter ihre Fortsetzung und zwar jeweils in unmittelbarer Nähe der Dämme, weil hier das laute Rauschen des Wassers als zusätzliches Gestaltungsmittel genutzt wird. Das letzte Objekt am Traisenufer befindet sich auf Höhe Landhausplatz, im Regierungsviertel. Als Mahnmal für die Verantwortung der Regierung in Hinblick auf nationalsozialistische Tendenzen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

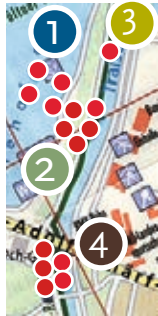


4

DAS OSTARBEITER-LAGER

Da sich das ehemalige Ostarbeiterlager auf privatem Grund befindet, und einer noch nicht genau definierten Nutzung zugeführt werden soll, scheint ein gestalterischer Eingriff bei den bis heute aufzufindenden baulichen Resten des Lagers nicht sinnvoll.

Deshalb beschränken sich die Maßnahmen zur Erinnerung auf den Bereich des nahen, stark frequentierten Traisental- Radweges. Wie schon im nördlicher gelegenen Abschnitt können hier Dokumente, Photos und zum Beispiel der noch immer vorhandene(!) mit Stacheldraht umwickelte Holzpfeiler, der den Eingang zum Lager markierte, ausgestellt werden.



STÄDTISCHER FRIEDHOF

6

MASSENGRAB

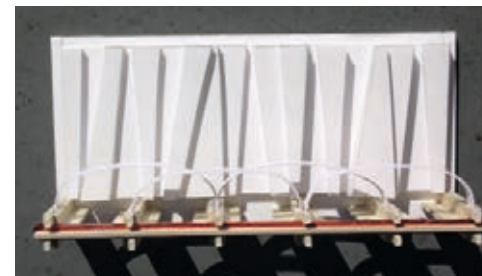
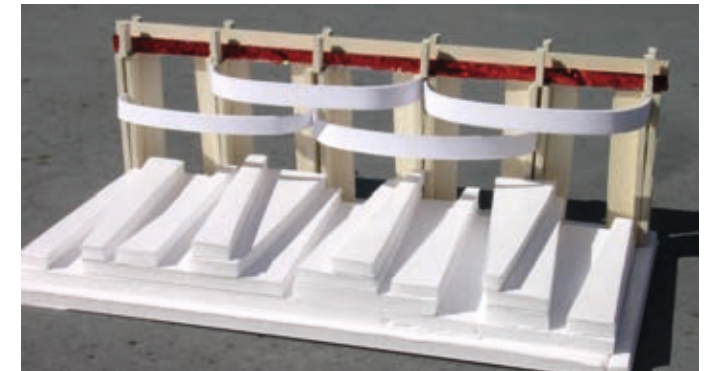
Die Problematik eines Massengrabes bringt es mit sich, dass die Verstorbenen sehr eng begraben werden, oft regelrecht geschichtet, wie mit der sogenannten »Sardinentechnik«. Bei 57,5 Metern Länge und 210 Leichen fallen auf jeden Körper knappe 26 Zentimeter. Gerade im Kontrast zu den angrenzenden Familiengräbern kann mit einfachen skulpturalen Mitteln die räumliche Enge und die damit verbundenen Empfindungen spürbar gemacht werden.

Die Betonplatten sind trapezförmig unterteilt, mit einer durchschnittlichen Breite von 26 Zentimetern. Die Seitenlängen und die jeweiligen Winkel variieren, angepasst an den jeweiligen benachbarten Abschnitt.

Auch die Höhen der Grabplatten sind unterschiedlich, sodaß sich eine gewisse Unruhe und Dynamik ablesen lässt, ähnlich den Leichenbergen unter der Erde.

Die Nennung der Namen der Verstorbenen ist von grundlegender Bedeutung. Jeder Verstorbene hat das Recht auf eine Inschrift. Namen und Daten werden an gebogenen Metallspangen angeführt, die in Form und Machart an die Grundelemente am Viehofner See erinnern.

Das über die gesamte Grablänge laufende Grablicht ist solarbetrieben, und somit autark.



Zusätzlich zum Umfang des Wettbewerbes wären folgende Punkte denkbar und wünschenswert:

AUSSTELLUNG

Eine permanente Ausstellung der Dokumente, die im Laufe der Recherche von den Historikern, vor allem Mag. Wiener, aber auch von Zeitzeugen und Nachkommen der Opfer zusammengetragen wurden.

Die Dokumente können im Original jederzeit eingesehen werden.

Gedenkstätten
J. Schutting

Erdarbeiten
aufgelassene Schottergruben
Ziegelwerke
in Wiesen endende Schienen

eine frischgestrichene Bank
Jasmin vor Planken
ein Pappkarton am Straßenrand
Kinderspielzeug auf Dachböden und in Magazinen

das Monogramm auf einem gefundenen Taschentuch
Rosmarien und Frauenhaar in der Heide
frisch installierte Badezimmer
jeder erstmals erprobte Wasserhahn

eine alte Frau mit einem Koffer
Schwarzweiß-Photos vom Nudistenstrand
die Touristengruppe im Ausgrabungsfeld
die Menge vor der Opernkasse

der Rat, sich ordentlich auszuschwitzen
das Schild „nur für Anrainer“
und die Tafel „zum Mauthaus“
die Aufforderung, das Trottoir abzuspritzen

zerbrochene Brillen und Fensterscheiben
Regentropfen am Stacheldraht
Schlote und Schulgarderoben
das Marienbild in der Fleischbank
der Weihnachtsstern
die Aufschrift „Fahrt ins Blaue“

BROSCHÜRE

Auch der Druck einer kleinen Broschüre wäre – unter Einbeziehung des noch ins Deutsche zu übersetzenden Tagebuches von Greta Balog – interessant. *Große Reichweite, besonders für Schüler von Nutzen – aktueller denn je!*



Roszi Wolf



Greta u. Olga Balog



Dr. Balog



Balog family



Isolierstation



Schw. Andrea



Greta+Olga

REFERENZEN

ZUM THEMA HOLOCAUST

SKULPTUR

Entwurf und Realisierung des Mahnmals für die »Lockenhauser Opfer der Shoa« anlässlich des Gedenkens »70 Jahre Novemberpogrom«, Hauptplatz Lockenhaus, Burgenland, November 2008;
<http://oesterreich.orf.at/burgenland/stories/318735/>
<http://burgenland.orf.at/stories/319206/>

FILM

»Erinnern und Vergessen – Auf der Suche nach Spuren Jüdischen Lebens in Lackenbach«, Gemeinschaftsprojekt mit Elisabeth Fraller, finanziert durch das Fred Sinowatz-Forschungsstipendium der Bgl. Kulturabteilung, 2008

INITIATIVE

aktive Teilnahme an der Plattform »AG Nationalsozialismus und Holocaust im Burgenland« (u.a. mit RE.F.U.G.I.U.S und der Burgenländischen Forschungsgesellschaft)

SONSTIGE AUSWAHL

ARCHITEKTUR

Umbau des Einfamilienhauses »og32« Lockenhaus, Burgenland, 2004

INSTALLATION

»schonungslos_aufgedeckt« im Rahmen der Gemeinschaftsausstellung »Architektur ohne Bauplan«, failimfeld, Stratzing bei Krems, 2006

FILM

»Kalinka 1-8« mit Katrin Wölger, Wien, Leipzig, Hall; Videos 2001-2003. Präsentationen:
@ art dialogue, St.Petersburg Biennale 2003, Ausstellung und Videoinstallation
@ ArtExpo. Mexico. 04, Solaris, Michoacan, México, Videopräsentation
@ nach moskau, Wien 2004, Museum für Angewandte Kunst, Videoinstallation

»round midnight« Kurzvideo, Teilnahme am Filmfest von Hannover, 2003

»charmsante Miniaturen« von Astrid Walenta und Katrin Wölger, Kamera für Kurzvideoreihe nach Motiven von Daniil Charms, seit 2008

»Frauenbilder« Portraits von Burgenländerinnen, Video in Zusammenarbeit mit Elisabeth Fraller, im Auftrag der Burgenländischen Landesgalerie Eisenstadt, 2009

CV geb. 1966 in Wien, Matura an Neusprachlichem Gymnasium, Architekturstudium an der TU-Wien, theoretische und praktische Auseinandersetzung mit Tanz, Bildhauerei, Photographie und Film